



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Cherusker und Römer

Mengersen, Josef Bruno von

Leipzig, 1866

1. Drusus.

urn:nbn:de:hbz:466:1-11591

1. Drusus.

Schon beugte Rom Europa, schon Asien halb in's Joch,
Und weiter träumt Augustus von Weltbeherrschung noch.
Er möchte die Erd' umfassen mit Julius Cäsars Ruhm,
Von einem Ende zum andern sie nennen sein Eigenthum.

Er möchte von Indiens Palmen, vom sonnigen Blüthenzelt,
Zum Eis der Schneeregionen, ein Herr der Völkerwelt,
Durch Länder ohne Gränzen, bis weit zur Erde Saum
Als Römergott erglänzen im stolzen Siegestraum.

Ihn lockt Germaniens Freiheit mit grüner Haine Pracht,
Mit heerdereichen Triften voll Wald und Dämmerungsnacht,
Der nordischen Meeresküste geheimnißvoller Schein,
Mit reichem Bernsteinbolde im Glanz von Edelgestein.

Ihn locken die Riesengeschlechter, Tautonen im Völkerstrom,
Mit Kern und Kraft zu stählen das abgelebte Rom,
Mit Bundesvölkern Massen zu stellen Mann an Mann,
Als Wall in Kriegsgefahren von Rom zum Ocean

Doch selbst das Heer zu führen ins Feld vom Götterthron,
 Verschmäht er, gönnt die Ehre des Kriegs der Gattin Sohn;
 Läßt Drusus ziehn vom Rheine durch's Land mit Heeresmacht,
 Indes er schwelgt mit Schmeichlern und träumt vom Drang der
 Schlacht.

Und Drusus schlägt Germanen, bedroht mit Waffentklang
 Cheruskier, baut Aliso, die Burg am Bergeshang,
 Besiegt des Waldes Völker, begrüßt den Weserstrom,
 Errichtet Ruhmtrophäen Augustus, sich und Rom.

Er knechtet freie Männer, bewältigt Hof und Haus
 Und schaut im Sieg zur Elbe mit Beutelust hinaus.
 Er zieht durch Wald und Schluchten, erreicht das Weserthor,
 Wo frei vom Zwang der Berge die Strömung bricht hervor.

Hier baut er rasch die Brücke, hier fällt er Baum an Baum
 Und führt Legionen hinüber zur Elbe fernem Saum.
 Dort hält er dicht am Strome zu Noß am flachen Strand; —
 Da steht ein Weib im Nebel, das droht mit schwerer Hand.

So hoch wie Niesen der Vorzeit, so weiß wie Marmorstein
 Tritts kühn ihm dicht entgegen und spricht mit Macht: Halt ein!
 Wie weit noch willst du, Drusus, tragen Brand und Schwert?
 Noch mehr der Länder zu schauen das hat ein Gott dir verwehrt!

Du stehst am Ziel, o Drusus! so lautet dein Gottesgericht!
 Du nimmerfatter Römer, dein Lebensfaden bricht! —
 Sie schweigt. — Da rieselt's am Rücken ihm kalt wie Eis hinab,
 Er wendet um und reitet, als schaut' er schon in's Grab.

Mit Grausen führt er rückwärts Legionen fort zum Rhein,
Ihm däucht Barbaren sausen mit Speeren hinterdrein.
Er spornt sein Roß wie rasend und stürzt im vollen Lauf
Durchbohrt vom eignen Schwerte. — Man hebt im Tod' ihn auf.

Ihm folgt nach wenig Tagen am Rhein sein Bruder schon,
Tiber, der treibt die Völker mit List zum Kaiserthron.
Und andre Führer kommen, die Völker sind entzweit,
Der Römer Brauch und Sprache umspinnt sie weit und breit.

Schon denkt im Traum Augustus bezwungen sei das Land,
Und legt den Zaum Germaniens getrost in Varus Hand.
Der lenkt mit scharfen Gebissen und glaubt sie fühlen's nicht,
So scharf, daß bald sein Zügel in blutiger Hand zerbricht.